

Bürgerentscheid Kein Ausverkauf städtischen Eigentums

Unter dem Titel „Ausverkauf städtischen Eigentums stoppen! Fragwürdige Immobiliengeschäfte verhindern!“ haben Mandatsträger*innen und Mitarbeiter*innen der DKP / Linke Liste ein Bürgerbegehren auf den Weg gebracht.

Um was geht es?

Die Baugenossenschaft Ried beabsichtigt, mit der Stadt Mörfelden-Walldorf eine Art „Tauschgeschäft“ zu machen. In der Parkstraße 35-41 hat die BG Ried auf der Grundlage des Erbbaurechts ein knapp 3.000 Quadratmeter großes städtisches Grundstück mit Wohnungen bebaut. Die Mietshäuser stammen aus den 70er-Jahren. Sie möchte nun zu den Häusern auch noch das Grundstück haben. Um der Stadt das Kaufangebot schmackhaft zu machen, möchte sie ihr im Gegenzug die Klein-

markthalle in der Langgasse 48, direkt am Rathaus verkaufen (darin befindet sich u.a. das Dalles-Café). Auch hier gehört der Grund und Boden der Stadt und die „Aufbauten“ der BG Ried.

Tauschgeschäft mit Haken

Die Stadtverordnetenversammlung hat diesem Grundstücksgeschäft in nichtöffentlicher Sitzung mehrheitlich zugestimmt. Der Haken dabei: Der vereinbarte Kaufpreis für das Grundstück in der Parkstraße liegt weit unter dem realen Marktwert. Der Ankaufspreis für die arg in die Jahre gekommene und sanierungsbedürftige Kleinmarkthalle am „Dalles“ ist hingegen viel zu hoch.

Parkstraße: Filetstück nicht aus der Hand geben

Dazu widerspricht das ganze Geschäft jeglicher städtebaulicher Vernunft. Die-

se gebietet es, solche „Filetstücke“ wie das Grundstück in der Parkstraße in öffentlichem Eigentum zu halten, anstatt sie dem völlig außer Rand und Band geratenen Immobilienmarkt zu überlassen. Denn zusammen mit dem angrenzenden Areal der Feuerwehr (die demnächst in ein neues Gerätehaus umziehen wird) und dem provisorischen Container-Kindergarten (der



Unterschriftensammlung für das Bürgerbegehren am Rathaus in Walldorf

ebenfalls bald in feste Räume ziehen soll) gehört der Stadt der gesamte Grund und Boden in dem von Gärtnerweg, Sankt-Florian-Straße, und Parkstraße begrenzten Gebiet. Hier könnte in städtischer Regie eine beachtliche Anzahl bezahlbarer Wohnungen entstehen. Warum also die Hälfte des Baugrundes vorher billig verkaufen?

Dalles: Nur wenige Wohnungen, dafür viele Probleme

Am Dalles hingegen beabsichtigt die Stadt, die Kleinmarkthalle abzureißen und dort ein mehrstöckiges Wohngebäude zu errichten. Das wäre die –zigste „Umgestaltung“ am Dalles..

(Fortsetzung auf Seite 2)



23. Oktober am Dalles: In einer großen Auftaktaktion wurde das Bürgerbegehren gegen den Ausverkauf städtischen Eigentums gestartet. Dieser beliebte Treffpunkt ist durch das fragwürdige Immobiliengeschäft gefährdet.

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Charakter des Platzes, der sich zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt hat, würde in Frage gestellt. Der Gewinn an Wohnraum wäre gering, die Probleme (Parkplätze, Infrastruktur, Verschattung des Platzes) stünden in keinem Verhältnis zum Nutzen. Das Ganze ist ein schlechtes Geschäft für die Stadt und ihre Einwohner*innen. Diese wurden vor der Beschlussfassung (DS 17/0104 am 28. September 2021) über diesen Sachverhalt nicht informiert. Der Beschluss erfolgte „hinter verschlossenen Türen“ und wurde erst jetzt auf der Internetseite der Stadt veröffentlicht.

Was wäre vernünftig?

Vernünftig wäre mehr bezahlbarer Wohnraum in städtischem Eigentum. Vernünftig wäre es, wenn die Stadt den eigenen Grundbesitz vermehren würde, anstatt die letzten guten Stücke zu verkaufen. Auch Kolleg*innen von Grünen und SPD wollen das. Die hier geplante Vereinbarung bedeutet aber genau das Gegenteil: Das ist ein Kuhhandel und ein schlechtes Geschäft für die Stadt und ihre Einwohner*innen. Der beste Weg, den schlechten Kuhhandel zu verhindern, ist ein Bürgerentscheid.

Die Notbremse ziehen: Bürgerentscheid!

Der Antrag, einen solchen Bürgerentscheid durchzuführen, wird „Bürgerbegehren“ genannt. Es muss nach § 8b HGO von 10% der Wahlberechtig-

ten unterschrieben sein (zahlenmäßige Grundlage: letzte Kommunalwahl) Zusammen mit diesen Unterschriften muss es innerhalb von 8 Wochen nach Bekanntgabe des strittigen Beschlusses bei der Stadtverwaltung eingereicht werden.

Die DKP/LL hat umgehend mit der Sammlung dieser Unterstützungsunterschriften begonnen. Am Dalles gab es am 23. Oktober eine Auftaktveranstaltung, die ein großes Echo hervorrief. Auch die SPD-Fraktion schloß sich der Forderung nach einem Bürgerbegehren an. Wir rufen alle Bürger*innen zur Teilnahme an der Unterschriftensammlung auf. Wir müssen die Notbremse ziehen und die Stadt vom Kurs der Verschleuderung städtischer Grundstücke abbringen.

Der Wohnungsmarkt darf nicht der Spekulation überlassen werden.

Es liegt im Interesse aller, insbesondere derjenigen, die eine bezahlbare Wohnung suchen, dass die Stadt nicht das „letzte Tafelsilber verscheuert“. Sie sollte im Gegenteil danach streben, wieder vermehrt Grund und Boden zu erwerben, um selbst sozialen Wohnungsbau betreiben zu können. Der Wohnungsmarkt darf nicht der Spekulation überlassen werden.

Es ist (leider) noch nicht möglich, per Internet mit einer elektronischen Signatur zu unterschreiben. Bürgerbe-

Unterstützen Sie das Bürgerbegehren!

Dieses Plakatmotiv kann von unserer Website heruntergeladen werden:

www.dkp-ll.de/auftakt-am-dalles



gehren laufen ganz altmodisch mit ausgedruckten Unterschriftenlisten und persönlicher Unterschrift. Eine Unterschriftenliste zum Bürgerbegehren finden Sie in der Mitte des Heftes. Unterschriftenlisten und Hintergrundinformationen stehen außerdem auf dieser Homepage zum Herunterladen zu Verfügung.

Mehr Informationen finden Sie auf: www.DKP-LL.de



Liebe Grüne, liebe CDU,

Ihr habt beim Monopoly etwas nicht richtig verstanden: Wenn man die Parkstraße hat, dann verscherbelt man die nicht, sondern behält sie und baut selber Häuser drauf.

Aber natürlich mit bezahlbaren Mietwohnungen!

Viele Grüße,
Eure DKP/LL



Das Grundstück Parkstraße 35-41 soll an den Eigentümer der daraufstehenden Wohnhäuser verkauft werden. Vernünftig wäre, dass es die Stadt behält und die Gebäude übernimmt.



Kelsterbacherstraße 71. Es war einmal ein Netto Markt. So leer sieht es hier nun schon seit Jahren aus. Die Anwohner müssen zum Einkauf sehr viel weitere Wege in Kauf nehmen.

Kein Markt für Märkte?

Einkaufsmärkte sind eine „Randerscheinung“ geworden, wie ein Blick auf den Stadtplan deutlich macht. Man findet sie nur noch in Gewerbegebieten an den Rändern der Stadt – ohne Auto ist da kaum was zu machen.

In der Mitte von Walldorf ist es schwierig geworden, einkaufen zu gehen, wenn man sich kein Auto leisten kann oder will, oder gar mit dem Rollator unterwegs ist. In der Kelsterbacher Straße steht schon seit langem der ehemalige Netto-Markt leer. Ersatz in der Nähe gibt es nicht. Der Rewe-Markt in der Farmstraße ist auch schon länger zu. Als der große Rewe an der Frankfurter Straße eröffnet wurde, stand der kleine Markt auf der Abschlusliste.

Die Geschäftsführung hatte der Stadtverwaltung zwar versichert, man werde diese Einkaufsmöglichkeit noch ein paar Jahre weiter betreiben, aber das Sortiment wurde ausgedünnt und nach zwei Jahren war endgültig Schluß. Das muß doch nicht sein. Als der Netto-Markt am Mörfelder Allende-Platz vor 4 Jahren schließen wollte, kam es über Monate zu Protesten der Anwohner des Viertels. Sie hatten Erfolg: Netto erklärte sich zunächst zur Eröffnung eines „Nahkauf“-Marktes mit geringerem Sortiment bereit – und schon nach wenigen Monaten war daraus wieder ein „ausgewachsener“ Netto-Markt geworden.

Geht doch!



Nicht besser sieht es in der Farmstraße nahe dem Walldorfer Bahnhof aus. Gähnende Leere, wo vorher ein Rewe-Markt war. Auch hier müssen die Menschen weitere Wege in Kauf nehmen.

**Tradition bewahren
heißt nicht,
Asche aufheben,
sondern eine Flamme
am Brennen zu halten!**

Jean Jaurès



Seit 2003 wurden von Gunter Demnig in Deutschland und anderen Ländern „Stolpersteine gegen das Vergessen“ vor den Häusern ehemaliger Mitbürger verlegt, die von den Nazis deportiert und ermordet wurden.

In Mörfelden-Walldorf weisen solche Gedenksteine auf das Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger hin. In anderen Städten – nicht jedoch bei uns - wurden dadurch auch Kommunisten, Sozialdemokraten, Gewerkschafter, Angehörige von Kirchen, bürgerliche Widerstandskämpfer und Homosexuelle aus der Vergessenheit geholt. Die Reinigung der Messingsteine stand wieder an, und damit wieder die bessere Sichtbarkeit.

RD

Null Toleranz für die Ampel

SPD, Grüne und FDP dienen dem Kapital – auf Kosten der Menschen in diesem Land

Es wird kalt in Deutschland. Angesichts steigender Lebensmittel- und Energiepreise müssen sich viele Menschen im Winter fragen, ob sie lieber frieren oder hungern „wollen“. Am Montag forderte der Sozialverband Deutschland (VdK) sofortiges Handeln, darunter die unbürokratische Auszahlung eines Energiekostenzuschlags für Arme, die Abschaffung der Mehrwertsteuer auf frische Lebensmittel und die Erhöhung des Hartz-IV-Regelsatzes um 100 Euro.

Von solchen Problemen sind die künftigen Koalitionäre Lichtjahre entfernt. Olaf Scholz (SPD) und Robert Habeck (Grüne) feierten sich am Sonntag bei Anne Will für ihre Verhandlungserfolge. Dabei haben sie ihre Wahlversprechen schon in der Sondierung mit der FDP gebrochen. Reichen- und Vermögensteuer, Entlastung für Menschen mit mittleren und niedrigen Einkommen, Mietendeckel, Respekt? War da was?

Scholz hat die Aufgabe der neuen Bundesregierung klar umrissen: Es geht um den Wirtschaftsstandort Deutschland und seine Stellung auf dem Weltmarkt. Dafür sollen nicht nur Kriege geführt werden, sondern Milliarden in die Konzerne fließen. Kaschiert wird die Umverteilung von unten nach oben mit den Worten Klimaschutz und Digitali-

sierung. Die deutschen Konzerne sollen gestärkt aus der Krise hervorgehen – hochmodern und grün getüncht. Zahlen müssen den Umbau der Beschäftigten, denn die Schuldenbremse ist ebenso tabu wie die steigenden Kriegs- und Rüstungsausgaben.

Die angekündigte Erhöhung des Mindestlohns auf 12 Euro ist bis zu ihrer Einführung längst von der Inflation aufgeessen. Die sogenannte Transformation wird hunderttausende Arbeitsplätze kosten, allein in der Automobilindustrie sollen es bis 2025 rund 178.000 sein. Statt einer notwendigen Arbeitszeitverkürzung sollen die Arbeitszeiten länger werden. „Hartz IV“ wird nicht erhöht – es gab ja gerade 3 Euro – sondern umbenannt in „Bürgergeld“. Der Zwang, miese Jobs anzunehmen und das disziplinierende Sanktionssystem bleiben.

Die Ampel steht auf Angriff gegen Beschäftigte, Erwerbslose, Rentnerinnen und Rentner, Mieterinnen und Mieter, gegen die Jugend. Die Ampel braucht Kontra – sie kriegt Kontra. In der vergangenen Woche demonstrierten zehntausende Aktivist*innen von Umwelt-, Sozialverbänden und Mieterorganisationen in Berlin. Aktionen des zivilen Ungehorsams wurden mit Knüppel und Pfefferspray beantwortet. Eine bun-

desweite Kampagne forderte vor dem Reichstag die Aufnahme eines Mietensstopps in den Koalitionsvertrag. Die Beschäftigten der Länder bereiten sich auf einen Arbeitskampf für 5 Prozent mehr Lohn vor. Nach den erfolgreichen Streiks bei Charité und Vivantes in Berlin geht es darum, bundesweit Entlastungstarifverträge im Gesundheitswesen zu erkämpfen. Die Kolleginnen und Kollegen bei Asklepios in Brandenburg streiken für den Ost-West-Angleich.

Für diesen Freitag ruft die IG Metall im ganzen Land zu Protesten auf. Die Gewerkschaft fordert einen „Fair-Wandel“ und sozialen Fortschritt für alle. Die deutsche Industrie stehe vor entscheidenden Jahren: „Schaffen wir die digitale und ökologische Wende oder fahren wir vor die Wand? Bauen wir die Produkte der Zukunft oder bauen wir Arbeitsplätze ab?“

Der Protest gegen massenhaften Stellenabbau ist notwendig und die Kommunistinnen und Kommunisten



sind dabei. Doch ohne den Gegner zu erkennen und zu benennen, kann er nicht erfolgreich sein. Nicht „wir“ bauen Arbeitsplätze ab und fahren den Laden vor die Wand. Die Konzerne vernichten Jobs und streichen zur Belohnung Milliarden an Subventionen ein. Die zahlen wir. Der Kampf um Arbeitsplätze und bessere Arbeits- und Lebensbedingungen bedeutet Widerstand gegen das Kapital und seine Ampel – branchenübergreifend und gemeinsam mit Sozialverbänden, Umweltorganisationen und Mieterinitiativen für die Umverteilung von oben nach unten.

Pflege des jüdischen Erbes? Je nachdem...

Die Stadt Mörfelden-Walldorf hält sich manches auf ihr jüdisches Erbe und auf die Aufarbeitung der Nazi-Vergangenheit zu Gute. Stolpersteine und Gedenksteine erinnern an unsere deportierten und ermordeten Mitbürger. Es gibt einen abendfüllenden Film über die Geschichte der KZ-Außenstelle Walldorf, der inzwischen auch in englischer und französischer Sprache vorliegt und im Ausland viel beachtet wurde. In der israelischen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem hat der Name

Mörfelden-Walldorf einen guten Klang. Nachkommen von jüdischen Mörfeldern und Walldorfern, die der Nazi-herrschaft entkommen konnten, Überlebende der KZ-Außenstelle Walldorf und ihre Kinder und Enkel in USA, Frankreich, Norwegen und Israel sprechen mit Hochachtung von dem Umgang unserer Stadt mit ihrer Geschichte. Aber der gute Ruf ist in Gefahr, einige dunkle Flecken abzubekommen, denn an einer wichtigen Stelle verzeichnet man einen ge-



Das Reiss-Haus: Ruine statt würdiges Denkmal

radezu holzhackerischen Umgang mit jüdischen Erinnerungswerten. Das alte Waldenserhäuschen in der Walldorfer Langstraße, Heimat der jüdischen Familie Reiß bis zu ihrer Deportation und Ermordung, ist kein vorzeigbares Reiß-Haus geworden. Es ist ein verfallenes „Abreiß“-Haus, vor dessen Schutz und Pflege die Stadtverwaltung Reiß aus nahm. Eine private Initiative bemüht sich seit einiger Zeit darum, zu retten, was zu retten ist. Hier muß etwas getan werden. Es sollte doch möglich sein, dieses Trauerspiel zu beenden, den Verfall des Hauses aufzuhalten und das Andenken der Familie Reiß in Würde zu wahren.



Der Putz blättert, aus dem Dach wächst längst Efeu, und die Stadt schaut tatenlos zu.



Wir trauern um unseren Genossen Heinz Hechler

Am 10. Oktober 2021 starb unser Genosse Heinz Hechler. Heinz gehörte zu jenen, die dazu beitrugen, dass die kommunistische Arbeiterbewegung in unserer Stadt Mörfelden-Walldorf einen guten Namen hat.

Er wurde im April 1928 geboren. Schon in seiner Kindheit wurde er geprägt von einer brutalen Hausdurchsuchung durch die SA. Im März 1945 wurde er unter Lebensgefahr versteckt und entging so in letzter Minute dem „Volkssturm“. Er wurde technischer

Zeichner, lernte präzises Arbeiten - eine Eigenschaft, die ihn nie verlassen hat. Später wurde er zum Betriebsrat gewählt und lernte das „Einmaleins des Klassenkampfes“. Er war Mitglied der FDJ und trat schon früh in die KPD ein.

Er erlebte das erneute Verbot der Partei während der Adenauer-Zeit, kämpfte gegen die Remilitarisierung und organisierte sich in der Friedensbewegung „Kampf dem Atomtod“. Viel Kraft steckte er in den „Singkreis der Naturfreunde und Gewerkschaften“, der über die Grenzen Hessens bekannt wurde. Noch vor der Neukonstituierung der DKP wurde Heinz Gemeindevertreter der SDO (Sozialistische Demokratische Opposition) und zählte dann zu den ersten Parlamentariern der Deutschen Kommunistischen Partei. Viele Jahre war er Stadtverordneter und später Mitglied im Magistrat unserer Stadt. Dort hat er Spuren hinterlassen. Er war einer der ersten, die für Radwege stritten, er setzte sich erfolgreich ein für Turnhallen und eine Tartanbahn.

Heinz machte sich einen Namen als aktiver Mitarbeiter bei allen unseren Publikationen. Für unsere Monatszeitschrift „blickpunkt“ lieferte er bis zuletzt die „Stadtgeschichten“.

Sein ganzes politisches Leben orientierte er auf Bündnisse und die Zusammenarbeit mit und in den örtlichen Vereinen. Lange war er bei den Leichtathleten und den Radfahrern aktiv. Sein lebenslanger Kampf um soziale Gerechtigkeit, für Frieden und eine sozialistische Zukunft hat dazu beigetragen, dass es unsere Wahlergebnisse bei Kommunalwahlen bis heute möglich machen, mit einer Fraktionsstärke von 5 und zeitweise 6 Abgeordneten im Stadtparlament und außerparlamentarisch tätig zu sein. Genossen wie Heinz sind schwer zu ersetzen. Wir danken ihm für sein Lebenswerk und werden in seinem Sinn weiter arbeiten.

**DKP MÖRFELDEN-WALLDORF
FRAKTION DKP/LINKE LISTE
DKP KREIS GROSS-GERAU**



10 Jahre NSU-Komplex, und über 1 Jahr nach Hanau

Der Begriff der „Döner-Morde“ ist kein unglücklicher Zufall. Er reiht sich ein in die politische Stimmungsmache gegen „die Ausländer“, Menschen die wie Du und ich in diesem Land leben - nur kommen sie oder ihre (Groß-)Eltern aus einem anderen Land. Der Begriff suggeriert, Menschen ausländischer Herkunft seien ausschließlich Dönerverkäufer*innen, Obst- und Gemüsehändler*innen und „Kopftuchmädchen“ (Sarrazin, SPD) und müssten in Anatolien „entsorgt“ werden (Gauland, AfD).

Dieses Weltbild kennt keine Anderen in den eigenen Reihen, bekämpft Toleranz und Zusammenleben. Wie soll mit so einer Einstellung - von den Medien mit dem Begriff „Döner-Morde“ propagiert - vorurteilsfreie Berichterstattung möglich sein?

Die lange verbreitete Vermutung, es handle sich bei den Morden um Auseinandersetzungen zwischen „den kriminellen Ausländern“, passt in diese herrschende Denkweise. Fremdenfeindliche Motive wurden ohne Grund von Anfang an ausgeschlossen und stattdessen ein Bild von den „gefährlichen „Ausländern“ verbreitet. „Das wird man ja noch sagen dürfen“ titelte die BILD-Zeitung zu den entwürdigenden Äußerungen des ehemaligen Bundesbank-Vorstandes und SPD-Mitgliedes Thilo Sarra-

zin. Mit der AfD wurde medial eine Partei hofiert, die fremdenfeindliche Aussagen wöchentlich verbreitet. Gerade die Zeitungen und Magazine des Springer-Verlages blieben ihrer rechten Tradition treu und befeuern mit medialer Stimmungsmache die ausgrenzende Debatte um „faule Hartz-IV-Bezieher und kriminelle Ausländer“. Doch warum passiert das, ohne dass sich in den Redaktionen usw. Leute gegen diesen rechten Kurs wehren?

Reaktionäre fremdenfeindliche Forderungen, wie sie von CSU, FDP, AfD, rechtspopulistischen Splitterorganisationen bis hin zur NPD und freien Kameradschaften verbreitet werden, haben in diesem Kontext mehr und mehr Befürworter gefunden. Das ist kein einmaliger Vorgang, diese Alibifunktion üben Faschist*innen aus so lange es sie gibt. Zum Beispiel wurde noch während den rassistischen Pogromen vor 20 Jahren in Rostock-Lichtenhagen ein sogenannter „Asylkompromiss“ der bürgerlichen Parteien von CSU bis SPD gefunden, mit dem die Möglichkeiten, in der BRD Asyl bewilligt zu bekommen, massiv eingeschränkt wurden. Man wolle solche Ausschreitungen in Zukunft verhindern, war die Begründung der Herrschenden. Auch bei dem Terroranschlag vom 20.2.2020 in Hanau wurde das Versagen der Behörden, sowie die an-

Täglich wird Dir eingetrichtert, dass Du zufall oder unflexibel bist, wenn du in der Schule auf der Strecke bleibst, bei der Ausbildungsplatzvergabe leer ausgehst. Wir aber haben es satt, dass die Banken & Konzerne immer fettere Gewinne einfahren, während uns das Recht auf Arbeit und Ausbildung verweigert wird. Wir sehen nicht ein, warum der Staat Milliarden in die Rüstung oder die Bankenrettung pumpt, während wir auf Jugendzentren, Lernmittelfreiheit und Studium verzichten müssen. Wir wollen keine ICH-AG und auch kein Kanonenfutter für die Bundeswehr sein. Wir-Schüler*innen, Student*innen, Azubis, junge Arbeiter*innen und Angestellte - haben uns deshalb in der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) organisiert.



Kontakt: 0172 898 0723

schließende mediale Hetze erneut geprobt. An einem der Tatorte konnten die Opfer nicht durch einen Notausgang fliehen, weil dieser durch die Polizei verriegelt wurde, die vor Ort häufig rassistische Razzien durchführt.

Der Notruf, den eines der Opfer wählte, war minutenlang nicht erreichbar. Die Relativierungen des Polizeiversagens, sowie die verschleppte Aufklärung werden auch nicht von dem Untersuchungsausschuss wieder gut gemacht, der in diesem Jahr im hessischen Landtag seine Arbeit aufnahm.

Während der Verfassungsschutz und die Polizei also scheinbar mit der Behelligung anderer Gruppen beschäftigt waren, konnte der Täter von Hanau seine Tat nicht nur planen und durchführen, es wird auch mit aller Gewalt versucht zu verhindern, dass sie als Mahnmal in die Geschichte eingehen kann.



Gleis 4

**Der Jugendtreff
im KuBa**



Am 18. November ab 18:00 Uhr

Die Läden machen endlich wieder auf und auch das Team vom Kulturbahnhof hat richtig Bock!

Also kommt zum Jugendtreff in den KuBa:

Es warten free Wifi, Spotify Premium und günstige Getränke (ab 2€). Oder ihr sagt uns einfach, was eurer Meinung nach im KuBa abgehen sollte und plant den nächsten Abend mit uns zusammen.

Der Widerstand gegen die Startbahn/West

Die Leute haben hier einiges erlebt

Vor 40 Jahren wurde das Hüttendorf geräumt. Das Dorf war eine Widerstandskaktion im Kampf gegen die Startbahn/West.

Es gab jetzt in unserer Stadt viele in Veranstaltungen zum Thema. Angesichts der wachsenden Klimaveränderungen wurde dabei deutlich, wie wichtig damals diese Aktionen für die Erhaltung des Waldes waren. Die Zeitzeugen aus jeder Zeit werden immer weniger. Erinnerungen verblassen. Wir lernten damals: Hinter den Startbahnplänen standen Kapital- und

militärische Interessen. Als Hunderttausende ein Bürgerbegehren einreichten, die Demonstrationen immer größer wurden - war es schlichtweg die Staatsraison die durchgesetzt wurde - brutal und rücksichtslos.

Die Polizei lernte „psychologische Kriegsführung“, schuf sich mit prügelnden Poilzisten im „Räuberzivil“ ihre jeweils passende taktische Lage.

Im Widerstand waren Kirchen und Künstler, Arbeiter und Angestellte, Betriebsräte

und Vertrauensleute. Oft die Parteien vor Ort. Hier war es eine Parteienaktionsgemeinschaft mit ihrem Hungerstreik im Rathaus.

Die Startbahn 18 West-Bewegung brachte einen Schub für die Entwicklung der Umwelt- und Ökologiebewegung und der Friedens- und Anti-AKW-Bewegung. Es gab erfolgreiche Versuche für eine internationale Vernetzung.

Der Kampf gegen die Waldvernichtung und Naturzerstörung muss weitergehen.

Als das Hüttendorf geräumt wurde gab es am Abend auf dem Dalles in Mörfelden die größte Kundgebung die man je hier gesehen hatte. (Foto unten)



DKP/LL Fraktion räumt auf für die Merfeller Kerb



Am Kerwesamstag-morgen am Dalles lag alles voller Glasscherben und Müll. Kein Schritt, ohne dass es unter den Füßen knirschte. Anwohner klagten, dass es hier öfter so aussieht. Es würde erst wieder am Montag von der Stadtreinigung gereinigt. Was tun? Do it yourself! Wir holten Schubkarre, Besen und Dreckschippe. So musste die Merfeller Kerb nicht auf einem Müllplatz gefeiert werden. Eigenlob stinkt? Sei's drum...

Stadtgeschichten



So sah es am „Dalles“ im Stadtteil Mörfelden noch Anfang der Siebziger aus. Zur Orientierung: Wir blicken aus Richtung Langener Straße auf die Einmündung der Langgasse; rechts (außerhalb des Bildrandes) wäre die Westendstraße zu sehen. Heute noch an seinem angestammten Platz steht links im Bild der graue Verteilerkasten der Post – jetzt Telekom. Das historische Gebäude der alten Oberförsterei musste dem Bau des neuen Rathauses weichen. Das Schlagwort des damals herrschenden Zeitgeistes lautete „Urbanisierung“. Darunter verstand man nach der Verleihung der Stadtrechte, auf die man ungeheuer stolz war, das Verschwinden dörflicher Strukturen und ihre Ersetzung durch viel Waschbeton, viel Glas und wenig Grün. Aber eine Gruppe von Bürgern, angeführt vom „Berze-Otto“, konnte den völligen Kahlschlag des Geländes weitgehend verhindern. Die alte Eiche links im Bild steht noch heute und hat großen Anteil am Charakter des Platzes, ebenso wie die beiden Bäume ganz rechts. Das kleine steinerne Gebäude im Vordergrund war das Wartehäuschen der Bushaltestelle. Im Volksmund wurde es „Gummibahnhof“ genannt. Alte Mörfelder sind sich uneins, ob die Bezeichnung von den Gummireifen der Busse herrührte, die damals von den Firmen Kurz und Schulmeyer („Morscher-Schorsch“) betrieben wurden (im Gegensatz zu den Eisenrädern der Bahn), oder ob sie sich scherzhaft auf gewisse Überbleibsel nächtlicher Vergnügungen junger Pärchen bezog. Auch heute – wie im Durchschnitt alle 7 Jahre – ist der Dalles wieder in den Fokus von „Umgestalten“ gerückt. Ein Bürgerbegehren soll das verhindern.



Der KuBa plant wieder Veranstaltungen für euch!
Haltet die Ohren offen und schaut mal online vorbei unter:

kuba-moerfelden.de



dkp-mw.de



[@dkpmoewa](https://www.instagram.com/dkpmoewa)



[/DKPLinkeListe](https://www.facebook.com/DKPLinkeListe)



[youtube.com/sdajtv](https://www.youtube.com/sdajtv)

Mehr Infos...



Unser Lexikon

Schbrisch

Wann de dem e
Scheppsche werrer
de Buggel schittst,
isser vollgesoffe